

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

Ver kündigungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit,“ Zuschußkasse

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Bezugspreis für das Vierteljahr M. 6 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 8

Herausgegeben vom
Deutschen Bauarbeiterverbande
Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluß des Blattes: Montag vormittag 10 Uhr
Ver eins-Anzeigen werden mit 5 M. für die dreigespaltenen Zeilen oder deren Raum berechnet

Dem Baugewerksbund entgegen?

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat schon vor Jahresfrist eine Kommission zur Prüfung der Frage eingesetzt, inwieweit die heutigen gewerkschaftlichen Berufsverbände zu großen leistungsfähigen Industrieorganisationen zusammengeschlossen werden können. Nachdem diese Kommission in zwei vorausgegangenen Sitzungen grundsätzliche Organisationsfragen besprochen und sich über einige allgemeine Gesichtspunkte geeinigt hatte, beschickte sie sich am 29. November mit der Schaffung einer Einheitsorganisation für das Baugewerbe. Zu der Sitzung waren auch Vertreter derjenigen baugewerblichen Verbände geladen, von denen der Vorstand des DGB. annahm, daß für sie der Zusammenschluß zum Baugewerksbund zunächst in Frage komme. (Einige Verbände, die dem Zusammenschluß durchaus freundlich gegenüber sind, waren leider nicht vertreten.) Die Sitzung dauerte den ganzen Tag. Ihr Ergebnis war folgender Beschluß:

Die Kommission ist zu der Überzeugung gekommen, daß die Schaffung eines Baugewerksbundes möglich und zweckmäßig ist. Sie empfiehlt den Verbänden des Baugewerbes, den Baugewerksbund so bald als möglich zu gründen.

Dieser Beschluß wurde mit 12 gegen 2 Stimmen gefaßt. Gegen ihn stimmten die Vertreter des Zimmerer- und des Fabrikarbeiterverbandes. Wir werden auf die Verhandlungen und auf den Beschluß der Kommission noch zurückkommen.

Der Baudelegierte im Betrieb.

Von Hugo Scheibel.

IV.

7. Der Baudelegierte im Betrieb.

Der Baudelegierte wird im Betrieb in eine immer mehr vorgehobene Stellung versetzt. Er ist nicht mehr nur der Schlichter von Streitigkeiten, seine Tätigkeit ist nicht nur die rein vermittelnde zwischen Unternehmer und Arbeiter; die Aufgabe des Baudelegierten liegt in viel stärkerem Umfang auf rein wirtschaftlichen Gebieten. Noch ist die Erkenntnis dieser Aufgabe nicht Allgemeingut. Aber die Schulung, die der gelehrte und ungelernete Bauarbeiter in seiner Tätigkeit auf der Arbeitsstelle durchgemacht hat, gibt die Gewißheit, daß auch die deutschen Bauarbeiter ihren Posten bei der Neugestaltung des Wirtschaftslebens ausfüllen werden.

Selbstverständlich sind die Voraussetzungen seiner Durchführung der sozialen Gesehgebung im Baugewerbe ganz andere als in der übrigen Industrie; aber die Erfahrung, als die beste Lehreinheit, hilft auch hier über die sich zeigenden Widerstände hinweg und zeigt den richtigen Weg. Sie wird auch die möglichen Wege in jedem Betrieb zeigen, um die nötigen Einblicke zu tun und die Kenntnisse zu sammeln, die nötig sind, um den Betrieb, das Unternehmen von der organisatorischen Seite kennen zu lernen. Je eher das geschieht, um so besser ist es, um so mehr können die gemachten Erfahrungen weiteren Kreisen zugänglich gemacht und Lehren daraus gezogen werden.

Die Baudelegierten, als die Vertrauensmänner der Bauarbeiterschaft, müssen lernen, zu wirtschaften und zu verwalten. Sie müssen vor allen Dingen Einblick erlangen in die kaufmännische und technische Führung der Betriebe. Nur dadurch wird es möglich sein, die Reize zu erlangen, die notwendig ist, zur Kontrolle im Betrieb und dann später einmal die Fähigkeit zur Mitwirkung an der Führung eines Betriebes. Die geistige Mitwirkung im Produktionsprozeß war einer der leitenden Gesichtspunkte bei Schaffung des Betriebsrätegesetzes. Besonders Gewicht wurde darum auch auf die Bestimmungen gelegt, die den Betriebsräten das Recht einräumen, Einsicht zu nehmen in die Bücher und die Geschäftsführung und Erfüllung des Rechts über die Betriebsführung. (§§ 70 bis 72 des

Betriebsrätegesetzes, §§ 71 und 92 soweit der Begriff Betriebsobmann in Frage kommt, ferner siehe auch Tarifverträge für das Hochbau- und für das Tiefbaugewerbe, § 7 Ziffer 2 respektive § 6 Ziffer 2.) Die Möglichkeit, auf Grund dieser Rechte im Betriebe schon heute kontrollierend auf die Betriebsführung zu wirken, darf nicht überschätzt werden. Durch die mangelhafte Schulung und dadurch, daß es uns unendlich gemacht war, überhaupt Einblick zu nehmen in die Geheimnisse der Betriebswirtschaft, war es nicht möglich, die nötigen Kenntnisse und das Verständnis der Zusammenhänge für diese Aufgabe zu erwerben. Aber es wird jetzt möglich sein, allmählich einen Einblick in die Reize der Baudelegierten heranzubilden, die nach Erwerb der Kenntnisse und Erfahrungen einst bei der Leitung der großen Unternehmungen, die nach andern als privatalphabetischen Gesichtspunkten geleitet werden, mitzuwirken haben. Um vollends unsere Rechte und Forderungen nach Mitbestimmung im Betrieb und im Produktionsprozeß durchführen zu können, bedarf es noch weiteren Ausbaus des erst in den Anfängen stehenden Gesetzbuches der Arbeit. Das jetzt bestehende Betriebsrätegesetz bildet eine Grundlage, auf der weiter gebaut werden soll und muß. Tatkräftige Arbeit hierbei zu leisten, ist Aufgabe und Pflicht der Baudelegierten. Der Kampf des Unternehmens gerade gegen die Einsichtnahme in die Bücher und die Geschäftsführung zeigt, daß hier der Hebel angelegt, auch zu dem Erfolg führen muß, hinter die so ängstlich behüteten Geheimnisse der Betriebsführung zu kommen, um für uns als Arbeiter Nutzen daraus zu ziehen.

Die Baudelegierten, ob als Betriebsobmann oder als Betriebsrat, haben also zweifache Arbeit zu leisten: praktisch und geistig müssen sie tätig sein. Den geistigen Führern der Bewegung obliegt es, die Grundelemente höheren Arbeiterwissens zu vermitteln. Den geistigen Arbeitern im Betriebe, auch den Bauwerkmeistern, obliegt die Pflicht, auch ihrerseits dazu beizutragen, die Erkenntnis und Erfahrung zu erweitern und mit dem Baudelegierten Hand in Hand zu arbeiten. Jeder an seinem Platz. Das Erkennen dessen, was ist, gibt die Grundlage dessen, was werden soll: die Umgestaltung der Wirtschaftsform von der kapitalistischen Privatwirtschaft zur Gemeinwirtschaft. Gener Wirtschaft, der Karl Marx im „Kapital“ unterstellt den:

„... Verein freier Menschen, die mit gemeinschaftlichen Produktionsmitteln arbeiten und ihre individuellen Arbeitskräfte selbstbewußt als eine gesellschaftliche Arbeitskraft herausgeben.“

„Wo einen sozialistisch organisierten Verein“ steht Fr. Engels hinzu.

Die sozialen Baubetriebe sollen diesen Grundgedanken als leitendes Motiv haben. Die in den sozialen Baubetrieben tätigen Stoff- und Handarbeiter müssen sich dieser Aufgabe bewußt sein. Die Arbeiter dürfen auch unter der heutigen privatkapitalistischen Wirtschaftsweise diesen Grundgedanken niemals außer acht lassen. Er ist noch nicht Gemeingut aller geworden, das muß leider festgestellt werden; denn die Tätigkeit vieler Arbeiter in den sozialen Baubetrieben beweist es. Aber die Baudelegierten in den sozialen Baubetrieben sollen und müssen ihre Aufgabe auch in dieser Richtung kennen und ihr gutes Beispiel wird nicht ohne Einfluß auf ihre Arbeitskollegen sein. Der Baudelegierte in einem sozialen Baubetrieb braucht sich nicht so ängstlich um die innere Betriebsleitung zu sorgen, weil diese Betriebe ja ohnehin in Selbstverwaltung der Arbeiter und ihrer Organisationen geführt werden. Hauptsache ist, daß sich jeder Bauarbeiter in den sozialen Baubetrieben seiner Stellung dem Betrieb gegenüber bewußt ist, aber auch seiner Aufgabe der Volksgemeinschaft gegenüber, deren Arbeiten doch vor allen Dingen von den sozialen Baubetrieben ausgeführt werden sollen.

Als treffliches Hilfsmittel zur Beurteilung der Wirtschaftslage im Baugewerbe, der Tätigkeit und der Auswüchse der Privatbetriebe sei verwiesen auf die im Verlag des Verbandes sozialer Baubetriebe, Berlin W 50, Augustburgerstraße 61, erscheinende Zeitschrift „Soziale Bauwirtschaft“. Die Bezirksvereine des Deutschen Bauarbeiterverbandes geben nähere Auskunft über diese Zeitschrift. Wo sie noch nicht gefaßt wird, ist es notwendig, daß die Baudelegierten darauf hinweisen und darauf dringen, sie ihnen, wenn auch nur zum Lesen, zur Verfügung zu stellen.

Zur Vertiefung des Gedankens der Gemeinwirtschaft im Bau- und Wohnungswesen hat auch der Verbandsvorstand Schriften herausgegeben, die durch die Vereine bezogen werden können. Eingehendes Studium all dieser Beiträge zur Lösung der großen Frage, erledigt dem Baudelegierten seine Aufgabe, im Betrieb wirken zu können für diese Grundforderung der gesamten arbeitenden Bevölkerung.

Leidenschaftlos müssen wir die ganze Frage betrachten, uns nicht hineinziehen lassen von den Ereignissen des Tages. Kühn und überlegend muß an die Lösung all dieser Punkte herangegangen werden. Umwandlung ist nicht von heute auf morgen möglich. Die Entwicklung bis zur jetzigen Form hat Jahrzehnte, Jahrhunderte gebraucht; da wäre es vermessend, zu glauben, in einigen Jahren etwas Neues, Höheres schon als natürliches Entwicklungsprodukt schaffen zu können.

Grundbesitz, Kapital und Lohnarbeit sind die Grundpfeiler der heutigen Gesellschaftsordnung, der bürgerlichen Gesellschaft. Aus der Kenntnis der Eigenarten jedes dieser drei Pfeiler ergibt sich der Weg, den wir gehen müssen. Die Entwicklung ist nicht die Bahnen gegangen, die viele gehofft hatten, Ereignisse sind dazwischen gekommen, deren verheerende Wirkung nur ganz wenige vorausgesehen haben. Aber eins hat sich doch ergeben, ein Faktor, mit dem alle Anhänger der kapitalistischen Wirtschaftsordnung heute rechnen müssen. So gab ihm anlässlich der Verhandlungen in Spa die richtige Weiße und konnte auch sofort die Wirkung auf die anwesenden Vertreter des internationalen Kapitalismus feststellen, indem er dort ausführte: „Die neue Weltmacht meldet sich an, die Arbeit!“ Sie will und wird mitgestaltend wirken im großen Wandlungsprozeß der Wirtschaft.

Der Baudelegierte im Betrieb ist ein Teil von dieser Macht. Aber nicht als einzelner kann er etwas erreichen. Nur im Zusammenarbeiten mit andern, an gleichen Etappen ziehenden, liegt die Stärke. Wenn der einzelne der Größe und Mannigfaltigkeit, der Vielseitigkeit der zu leistenden Arbeit nicht mehr gewachsen ist, dann muß überal gegenseitige Hilfe und Arbeitsteilung eintreten. Damit entsteht aber immer wieder das Organisationsproblem: das Problem der Einfügung des einzelnen ins Ganze. Zu groß ist die Last, zu schwer die Verantwortung, als daß sie einer allein übernehmen könnte. Es muß eine Verteilung der Aufgaben, eine Verteilung der Kräfte vorgenommen werden. Diese Arbeitsteilung, die Verteilung der Last auf mehrere Schultern, erfordert Individualität, Persönlichkeit und Verschidenheit. Das Ganze erfordert Anpassung, Zusammenfassung, Einheit. Selbständige Initiative, innigste persönliche Anteilnahme, persönliches Verantwortlichkeitsgefühl zum gemeinsamen Zweck, das ist der Grundlag, nach dem wir in unserer heutigen vielgestaltigen, vielseitigen, arbeitsreichen Zeit in der Wirtschaft wie auch im Gesellschaftsleben denken und handeln sollen; dessen müssen wir uns immer bewußt sein in unserem Drang nach Erkenntnis.

Nicht Gefühlsmomente dürfen uns beeinflussen bei Betrachtung all dieser Fragen. Wir dürfen und können uns nur vom Standpunkt der Zweckmäßigkeit leiten lassen, wenn wir die Stellung des Baudelegierten im Betriebe erörtern. Das muß Gemeingut aller werden, denen es ernstlich um die Lösung der Aufgaben zu tun ist, die die Klasse der Lohnarbeiter, als Teil der bürgerlichen Gesellschaft, berufen ist durchzuführen auf Grund der Erkenntnis, hervorgegangen aus dem geschichtlich begründeten Entwicklungsprozeß der Wirtschaft und Gesellschaft. Sachlich, nüchtern, unparteiisch und überlegend soll der Baudelegierte im Betrieb sein verantwortungsvolles Amt ausüben. Dann wird ihm Klarheit werden über vieles, was jetzt noch als fast unfaßbar erscheint, und immer mehr wird die Forderung nach Umgestaltung der privatkapitalistischen Wirtschaftsweise in die Gemeinwirtschaft zur Wahrheit.

Einen Menschen, der nichts weiß, der aber glaubt, daß er etwas weiß, den meide. Einen Menschen, der nichts weiß und es weiß, daß er nichts weiß, den belehre. Einen Menschen, der etwas weiß und es nicht weiß, daß er etwas weiß, den mache dir zum Freunde. Einen Menschen, der etwas weiß und es weiß, daß er etwas weiß, von dem lerne.

„Grundstein“ und Papiernot.

Die Papierversorgung der Zeitungsdruckereien ist augenblicklich sehr schlecht. Den Papierfabriken fehlt es an Kohlen, um ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend produzieren zu können. Dazu kommt die durch den Frost erschwerte Transportmöglichkeit. Von den Fabriken ging das Papier seinen Verwendungsgebieten größtenteils auf den Binnenwasserstraßen zu. Infolge des anhaltenden Winterwetters sind diese angefahren, und die Eisenbahnen vermögen die dadurch für sie eintretenden größeren Anforderungen nicht zu bewältigen. Fordert eine Fabrik 10 Eisenbahnwagen an, so werden ihr vielleicht 2 gestellt. Daß das Streben nach Preissteigerungen hierbei mäßig ist, braucht kaum besonders betont zu werden. Durch diese Mißverhältnisse ist das Erscheinen der Zeitungen geradezu in Frage gestellt. Auch die Druckerei unseres „Grundstein“ kündigt uns im Laufe der Woche an, daß es sehr fraglich sei, ob die vorliegende „Grundstein“-nummer überhaupt gedruckt werden könne. In letzter Stunde ist es ihr aber doch gelungen, so viel Papier heranzuschaffen, daß der „Grundstein“ wenigstens in einer Stärke von 4 Seiten erscheinen kann. Dadurch hat sich aber der auf Veröffentlichung wartende Stoff noch vermehrt. Unsere Mitarbeiter werden sich in Rücksicht auf die gegenwärtigen Umstände damit abfinden und es entschuldigen. Vor allen Dingen werden unsere Verbandsmitglieder es begrüßen, daß der „Grundstein“ nicht ganz ausfallen braucht. Was möglich ist, wird geschehen, ihn für die Folge in seiner bisherigen Stärke herauszubringen.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbände.

Feststellungsergebnis vom 21. November.

Im ganzen ist die Arbeitslosigkeit diesmal wieder etwas geringer als am vorigen Zähltag. Im Verhältnis zum Mitgliederbestand verminderte sie sich von 2,19 auf 2,10. In den 7 Bezirken Königsberg, Stettin, Bremen, Hamburg, Dresden, Nürnberg, München sowie in Danzig hat die Arbeitslosigkeit zugenommen. Am stärksten in Danzig von 5,5 auf 5,9 Mitgliederbestandteil und im Bezirk Königsberg von 7,9 auf 8,4. In den Bezirken Magdeburg und Frankfurt änderte sich das Verhältnis seit dem vorigen Zähltag nicht, und in den übrigen 10 Bezirken ging die Arbeitslosigkeit etwas zurück. Verringerung hat sich die Zahl der Arbeitslosen bei den Maurern von 2639 auf 1833, bei den Stuckateuren von 455 auf 354. Bei allen übrigen Berufs haben die Arbeitslosen zugenommen. — Das Verhältnis der zu unterstehenden Arbeitslosen stieg seit der Vorwoche von 0,36 auf 0,53.

Bezirk	Zahl der Vereine		In den bestehenden Vereinen		In den bestehenden Vereinen waren am Feststellungstage arbeitslos	
	insgesamt	von denen arbeitslos	insgesamt	arbeitslos	Maurer	Stuckateur
Königsberg	16	16	17802	444	574	841
Danzig	1	1	3218	77	10	59
Stettin	88	88	12384	82	97	101
Breslau	48	48	37328	89	49	122
Berlin	74	74	48487	360	211	784
Magdeburg	55	55	27789	43	19	68
Erfurt	48	48	16750	68	110	98
Frankfurt	17	17	34426	188	66	375
Essen	16	16	35055	236	115	341
Dortmund	16	16	34076	5	5	5
Hannover	49	49	22859	14	6	85
Bremen	30	30	13288	52	12	46
Hamburg	76	76	25480	39	20	14
Köln	59	59	6512	120	57	72
Dresden	15	15	22799	204	180	590
Leipzig	62	62	34950	310	204	458
Nürnberg	22	22	23508	182	102	750
München	29	29	27796	49	28	238
Stuttgart	19	19	18406	63	19	248
Karlsruhe	12	12	27721	50	4	71
Zusammen	752	752	490634	2625	1833	5493

Arbeitsmarkt.

Die Firma W. & S. Reimer G. m. b. H. in Arnstadt i. W. will für dauernde Beschäftigung noch mehrere vollkommen selbständig arbeitende Polierer für Schönsteinbau einstellen. Bewerbungen mit Zeugnissen über Fähigkeiten und Tätigkeit in diesem Fache sind an die Firma zu richten.
Spremberg. Die Stellen für Feuerungsmaurer in Trattenorf bei Spremberg sind besetzt. Allen Bewerbern besten Dank.

Berichte.

Bezirk Karlsruhe. Die Feuerung hat auch in unserm Bezirk eingesetzt, und da wir Grenzland und zur Hälfte besetztes Land sind, so dürfte die Preissteigerung bei uns noch um einige Grade höher sein, als in andern Gegenden des Landes. Mit der Lohnhöhe waren wir jedoch gegenüber vielen andern Bezirken zurückgeblieben. Die Stundenlöhne betragen 6,28 bis 8,75 M. in der höchsten Stufe. Dagegen im Saargebiet 14,50 M. in andern Orten 12 bis 13 M. Wir müßten daher versuchen, bei der Neuregelung im November mit andern Orten auf gleiche Stufe zu kommen. Den Reigen eröffneten die Zimmerer in Ludwigsb.,

indem sie am 10. November die Arbeit einstellten, als ihnen ein Stundenlohn von 15 M nicht bewilligt wurde. Unsere Mitglieder in Ludwigsb. forderten dann die gleiche Lohnhöhe. Im Bezirk Karlsruhe bestehen 3 Tarifgebiete. Das eine für Ober- und Mittelb., das zweite für Unterb.-Worderpfalz und das dritte für die Pfalz. Für alle drei 3 Tarifgebiete wurden Verhandlungen beantragt; aber nur für Unterb.-Worderpfalz kamen solche zustande. Gegenüber unserer Forderung von 15 M boten die Arbeitgeber als Zulage für November 1,60 M und für Dezember 65 S. Das lehnten unsere Mitglieder als zu gering ab. Nun sollte das Bezirkslohnamt für alle 3 Tarifgebiete entscheiden. Die Verhandlungen am 18. November brachten aber weder eine Einigung noch einen Spruch. Die Arbeitgeber boten das gleiche wie in Mannheim; das lehnten wir ab. Dann schlugen die Unparteiischen vor, den Stundenlohn für Facharbeiter vom 22. November an um 2 M zu erhöhen, vom 15. Dezember an nochmals um 1 M. Die Hilfsarbeiter sollten 85 % dieser Erhöhung erhalten. Eine Einigung war über diesen Vorschlag nicht zu erzielen. Dann machten die Unparteiischen den weiteren Vorschlag, am 22. November 2,50 M und am 15. Dezember 1 M zuzulegen und den Hilfsarbeitern 85 % dieser Zulage zu gewähren. Diesen Vorschlag lehnten die Arbeitgeber als zu weitgehend, und dann wir als unzureichend, ab. Die Unparteiischen erklärten darauf: Es sei kein Spruch zustandekommen und schlossen die Sitzung. Bei den Arbeitsträgern gab es lange Gespräche. Einen solchen Ausgang hatten sie nicht erwartet. Die Vertreter der an den Tarifverträgen beteiligten 4 Arbeiterorganisationen traten nach der Sitzung des Lohnamtes zu einer Sitzung auf, um den Kampf in den Kampf in Freiburg, Mannheim-Ludwigsb. und Kaiserslautern am 24. November zu eröffnen. Die Arbeitgeber von Mannheim-Ludwigsb. riefen nun den Schlichtungsausschuß an. Dieser tagte am Mittwoch, 23. November, und fällte folgenden Spruch: 1. Für Facharbeiter 3,50 M in den Lohngruppen 1 und 2, 3,25 M in den Lohngruppen 2 und 3, 3 M in den Lohngruppen 4 und 5. Für Hilfsarbeiter in allen Gruppen 30 S weniger. Die Sätze für Ueberstunden wurden verdoppelt, bezuglich der übrigen Zuschläge. Darüber hinaus wurde den Arbeitgebern geraten, freiwillig vom 15. bis 22. November in den Lohngruppen 1 und 2 2,50 M, in den Lohngruppen 2 und 3 2,25 M, in den Lohngruppen 4 und 5 2 M für die Stunde nachzugeben. Den Kartieren wurde empfohlen, den Schiedsspruch auch für das übrige Vertragsgebiet, das ist Mittelb., Oberb. und die Pfalz, als Grundlohn zu nehmen. Am gleichen Tage tagte im „Nebelungssaal“ in Mannheim eine von etwa 6000 Bauarbeitern besetzte Versammlung, die zu dem Schiedsspruch Stellung nahm. Die Mebrer forderten in erregter Weise Ablehnung des Spruches. Die Abstimmung ergab 2000 hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen. Damit war der Streit beendet. Am 24. November früh ist die Arbeit einmütig eingestellt worden. Auch in Freiburg ist es am Donnerstag zum Streit gekommen. In Kaiserslautern war der Ausgang bei Niederschrift dieses Berichtes noch ungewiß.

Für eine Aussperrung scheint bei dem Arbeitgeberverband zurzeit nicht viel Neigung zu bestehen. Jetzt gilt es, den Kampf so zu führen, daß wir mit Ehren und Erfolg daraus hervorgehen. Die Kampfgebiete Mannheim-Ludwigsb., Oppau und Freiburg sind zu meiden.

Wrieg. Die hiesigen Bauunternehmer halten sich ansehnlich für etwas ganz Besonderes. Waren ihnen schon die für das ganze Reich geführten Lohnverhandlungen ein Grauel, so gefiel es ihnen noch weniger, die Lohnverhältnisse einheitlich für die Provinz Schlesien zu regeln. Sie lehnten deshalb dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe den Rücken und bildeten einen sogenannten allgemeinen Arbeitgeberverband e. V. für Wrieg und Umgegend, der alles aufnimmt, was sich Arbeitgeber nennt, ganz gleich, welchen Berufes und ob der Aufzunehmende Arbeitnehmer beschäftigt oder nicht. Aber auch jetzt ist in den Lohnverhandlungen nichts Vernünftiges zu erzielen. Durch ihren Syndikalismus lassen die Unternehmer befreiten, daß die Preise gestiegen sind; nur zu dem Zweck, die Verhandlungen recht weit hinauszuverschieben, um mit einer möglichst geringen Lohnzulage davonkommen zu können. Reist dabei den Arbeitern der Geduldsfaden, dann sucht man der Offenlichkeit aufzureden, der Streit sei vom Baune gebröhen. Dabei setzen die hiesigen Bauarbeiter mit ihren Vätern in der Provinz mit an niedrigster Stelle. Jetzt aber ist es mit ihrer Geduld vorbei. Die Mebrer der Arbeitgeber sind nicht, den Bauarbeitern die Söhne den Zeitverhältnissen entsprechend zu erhöhen, so können ihre 3 Synodi noch viel zu tun bekommen. Unsere Mitglieder sind darauf gefaßt, daß sie unter Umständen einen schweren Kampf ausfechten müssen. Wir haben hier mit 3 beschiedenen Arten von Arbeitgebern zu tun, nämlich mit Angehörigen des Allgemeinen Arbeitgeberverbandes, des Arbeitgeberverbandes der Provinz und mit unorganisierten Unternehmern. Um so mehr müssen unsere Mitglieder auf dem Boden sein. Daß auch die ländlichen Kollegen den Wert der Organisation erkannt haben, zeigt sich darin, daß wir unter ihnen allein im dritten Vierteljahr 102 neue Mitglieder aufgenommen haben. Im allgemeinen war die Arbeitslage bisher nicht besonders gut. Viele Kollegen mußten sich auswärts Arbeit suchen. Es scheint aber auch für das hiesige Baugewerbe ein Aufstiege im Anzuge zu sein. Wir werden uns den Lohn erringen, den man uns bisher vorenthalten hat.

Essen. In der Generalversammlung am 20. November waren 2 Sektionen und 4 Zahlstellen nicht vertreten. Aus dem vom Kollegen Jäger erstatteten Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß der Mitgliederstand und die Finanzlage trotz der schlechten Wirtschaftslage zufriedenstellend sind. Es bestche noch eine Nachfrage nach Facharbeitern, doch geht es bei den ungelerten Berufen noch ein großes Ueberangebot von Arbeitskräften. Die zahlreichen Gesuchgebauten sind bis auf die Innenarbeiten fertiggestellt, und weitere stehen gunächst nicht in Aussicht. Doch werde die Bautätigkeit in der Industrie lebhafter. Auch im Braunkohlenrevier sei eine gute Bautätigkeit zu erwarten. Im dritten Quartal ist der Stundenlohn ohne Arbeitszeinstellung von 7,68 auf 8,50 M gestiegen. Die Umrechnung

der erhöhten Stundenlöhne auf die Affordabare der Fliesenleger und Putzer ist ebenfalls durchgeführt. Auf einzelnen Baustellen stehen Ueberstundenwesen und heimliche Affordarbeit in Mitle. Es müßte alles darangelegt werden, daß die Verträge der Unternehmer, mit der Arbeitskraft der Kollegen Schindluder zu treiben, an dem Widerstand der Kollegen scheitern. Die Feuerungsverhältnisse erfordern bringen eine Erhöhung der Löhne. Die Bauarbeiter werden sich eine angemessene Lebenshaltung zu erkämpfen wissen. Der Kollege Kessel berichtete über die häufigen Vertretungen beim Schlichtungsausschuß und am Gewerbegericht; dies lege der Verbandsleitung eine übergroße Arbeit auf. Unsere Kollegen müssen auf den Baustellen mehr als bisher durch tatkräftiges Handeln ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen versuchen. Kollege Endlein berichtete über den Stand der Bauarbeiterjugendbewegung. Er ist mit dem Erfolg nicht ganz zufrieden. Die Baubewegten sowie alle erwachsenen Mitglieder müssen die Jugendbewegung tatkräftig unterstützen. Kollege Böhm e erläuterte den berieftigt vorliegenden Kassenbericht. Die Hauptkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 607 000 M ab. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme von 650 000 M. Der Lokalfassenbestand erhöhte sich von 429 000 auf 473 000 M. Die Ausgabe brachte schärfste Kritik gegen die wilde Affordarbeit. Einmütig sprach sich die Versammlung für die Förderung der Jugendbewegung in unserm Verbands aus. Der Kassierer erhielt einstimmig Entlastung erteilt. Die Kollegen Wiebig und Brodig erhielten wegen verbotenen Affordarbeitens eine Verwarnung, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß im Wiederholungsfall die schärfsten Maßnahmen ergriffen werden sollen. Ein Antrag der Sektion der Maurer, wonach auf Baustellen, wo berrnlich in Afford gearbeitet wird, die Kollegen die Arbeit auf Veranlassung der Organisation zu wechseln haben, oder über die betreffenden Geschäfte die Sperre zu verhängen, wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Ein Antrag der Zahlstelle Opalen, ein Flugblatt gegen die nationale Gewerkschaft „Deutscher Arbeiterbund“ vom Bezirksverein aus herauszugeben, wird dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiegen.

Essen. In einer erweiterten Vorstandssitzung, zu der auch die Zahlstellenvertreter sowie sämtliche Funktionäre eingeladen waren, die aber leider nur mittelmächtig besetzt war, berichtete Kollege Plum über die Vereinstätigkeit im dritten Quartal. Die Organisation hat mande Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, namentlich in den Bemühungen, die Löhne der fortwährend steigenden Feuerung entsprechend zu erhöhen. Die Unternehmer sind immer noch der Meinung, nur sie allein hätten über das Wohl und Wehe der Bauarbeiterschaft zu bestimmen. Haben sie es doch auch abgelehnt, die Ferientage nach der Entscheidung des Haupttarifamts vom 5. August zu begehnen. Das hiesige Gewerbegericht beurteilte die Firma Gebrüder Neumann auf unsere Klage wohl zur Zahlung, aber der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes, Herr Seitz, verbot es der Firma trotzdem, die Urlaubstage zu zahlen. Nehmlich wie im Hochbau liegt es auch im Tiefbaugewerbe.

Es ist bringen nötig, daß unsere Kollegen, besonders im Hochbaugewerbe, die Versammlungen zahlreicher besuchen. Wenn auch der größte Teil, bei sehr schlechter Bahnverbindung, auf dem Lande wohnt, so ist es diesen Kollegen trotzdem möglich, die Quartalsversammlungen zu besuchen, da sie alle Vierteljahr während der Arbeitszeit stattfinden. Wenn die Unternehmer glauben, sich alles erlauben zu dürfen, so ist die Versammlungsträgheit daran nicht unschuldig. In der Zahlstelle Weener war es infolge sehr schlechter Bautätigkeit nicht möglich, die Löhne auch nur einen Pfennig vorwärts zu bringen. Erst als es gelungen war, eine Zweigstelle der Baubetriebsgenossenschaft Essen in Weener zu errichten, konnte der Lohn auf 4 M erhöht werden. Als sich die Bautätigkeit in Weener etwas belebte und die Genossenschaft weitere Aufträge erhielt, haben auch die Unternehmer ein, daß es doch wohl besser sei, den Frieden mit der Organisation aufrechtzuerhalten. Sie ließen sich zu Verhandlungen herbei, so daß es gelungen ist, den Lohn auf die jetzige Höhe zu bringen. In Papenburg ist es dagegen bis jetzt leider immer noch nicht zu einer einheitlichen Organisation gekommen. Verantwortlich man jedoch, daß diese Stadt bisher die Hochbau der christlichen Gewerkschaften war, dann können wir mit unserm Erfolg sehr wohl zufrieden sein. Die Zahlstelle Papenburg zählt gegenwärtig etwa 60 Mitglieder. Auch hier die Löhne infolge der bezirglichen Regelungen mangelhaft und durchweg von allen Unternehmern tarifmäßig gezahlt worden. Anfangs hat der Unternehmer Gannan eine Ausnahme machen wollen, indem er den Hilfsarbeitern den tariflichen Lohn verweigerte; die infolge dessen war sein Geschäft verhängte Sperre beantragte seine Kollegen, nunmehr alle im Deutschen Bauarbeiterverband organisierten Bauarbeiter auszulernen. Nach einer achtjährigen Dauer endete die Aussperrung jedoch mit einem vollen Erfolg für unsere Kollegen. Die Zahlstelle Hrböbe hat sich infolge recht ungenügender Verhältnisse nicht so entwickeln können, wie es zu wünschen gewesen wäre. Die Bautätigkeit war durchaus schlecht und den dortigen Kollegen wäre mehr Mühegetät zu wünschen. Zu einem Vertragsabschluß kam es dort nicht, obwohl die Organisation dies öfters versucht hat. In der Zahlstelle Vorum haben wir etwa 90 Kollegen verloren. Dort bedarf es noch sehr der Aufmerksamkeit über die Aufgaben der Organisation. Infolge der schlechten und außerdem recht kostspieligen Verhältnisse nach der Insel, ist es nicht leicht, diesem Bedürfnis von außen her nachzukommen. Es ist den dortigen Kollegen jedoch durch eifrige Agitation gelungen, die Organisation zu festigen und die wankelmütigen Kollegen dem Verbands wieder zuzuführen. Jetzt zählen wir auf Vorum 270 Mitglieder. Die Löhne sind dort mit den Löhnen in Essen gestiegen. Galt die begonnene Besserung an, so können die Dortumer Kollegen guten Mutes in die Zukunft blicken. Auf der Insel Jütgen hat der einzige Bauunternehmer, Herr Abbeben, sein Baugeschäft infolge vorgerückten Alters niedergelegt. Die Kollegen haben auch dort vor einiger Zeit eine Zweigstelle der Embener Baubetriebsgenossenschaft errichtet. Dadurch werden die Kollegen ihre Lage wesentlich verbessern können. Kollege Dösterhaus erläuterte darauf die schriftlich vorgelegte Abrechnung. Er betonte die Not-

Zentralfrankenkasse.

Rechnungsabschluss über das 3. Quartal 1921.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Barer Bestand am Anfang des 3. Quartals', 'Zinsen von belegten Kapitalien', 'Beiträge v. Mitgliedern', etc.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Krankengeld an Mitglieder der 1. Kl.', 'Sterbegeld für Mitglieder der 1. Kl.', 'Zurückgezogene Beiträge', etc.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Summe der Einnahme', 'Summe der Ausgabe', 'Barbestand am 30. September 1921', etc.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Die Netto-Einnahme betrug', 'Die Netto-Ausgabe betrug', 'Verrechnung', etc.

Table with columns for 'Einnahme' and 'Ausgabe'. Includes items like 'Barbestand laut Abschluss', 'Belegte Kapitalien', 'Gesamtvermögen am 30. September 1921', etc.

Der Vorstand: W. Thies, erster Kassierer.

Gamburg, den 29. November 1921. Für den Aufsichtsrat: A. Schlichting, S. Retelsdorf, A. Mamm.

1. Anspruch auf 8 Werkstage Ferien hat, wer bis zum 30. September mindestens 40 Wochen ununterbrochen in demselben Geschäft gearbeitet hat. Ferner wegen Witterungs- und Materialmangels, Betriebsstörung oder Krankheit des Arbeiters befreit den Anspruch nicht; ebenso wenig Entlassung aus Gründen, die der Arbeitnehmer nicht zu vertreten hat, wenn der Anspruch bereits erworben war.

2. Die Ferien für das Jahr 1921 sollen, sofern nicht technische Umstände entgegenstehen, bis zum 31. Dezember 1921, spätestens jedoch bis zum 1. März 1922 gewährt werden. Empfohlen wird die Gewährung der Ferien im Zusammenhang mit der tarifmäßigen Heimreise zu Weihnachten.

3. Die Ausführung von Arbeiten an den Ferientagen gegen Entgelt berechtigt zur sofortigen Entlassung und hat die Verzinsung des gesamten Ferienentgeltes zur Folge.

4. Die Regelung im Einzelfall erfolgt durch den Arbeitgeber nach Anhörung der Arbeitnehmervertretung.

5. In Streitfällen über die Urlaubsberechtigung entscheiden die örtlichen Tarifinstitute.

6. Die Organisationen der Arbeitnehmer werden diese Vereinbarung auch bei den Betrieben der nichtorganisierten Arbeitergebeur sowie bei allen Regie- und sozialisierten Baubetrieben durchzuführen.

7. Diese Vereinbarung gilt als besonderer Tarifvertrag, hinsichtlich dessen beide Parteien hiermit die Allgemeinverbindlichkeitsklärung beantragen.

Somit ist die Lohnfrage bis zum 5. beziehungsweise 6. Januar 1922 geregelt. Wir machen jedoch ausdrücklich nochmals auf die Bestimmung des Reichstarifs aufmerksam, wonach in den Orten, wo der tarifliche Lohn der Hochbaumaurer höher ist als der zu zahlende Lohn für die Spezialgruppen, die Angehörigen dieser Gruppen 10 % über den Lohn des Hochbaumaurers zu erhalten haben.

Wom Bau.

In einer Steingrube in Carlstal, Firma W. Holzmann, verunglückte am 31. Oktober der Arbeiter Carl Diehlmann, verunglückte am 31. Oktober der Arbeiter Carl Diehlmann, verunglückte am 31. Oktober der Arbeiter Carl Diehlmann.

Bücher und Schriften.

Das Erkenntnisproblem. Ein historisch-kritischer Versuch. Von Viktor Thomaß. 194 Seiten. Preis broschiert 18 M., gebunden 25 M. Verlag: J. F. W. Dieck, Stuttgart.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Ausgeschloffen nach § 21 der Verbandsordnung ist vom Verein Osterode i. N. Hr.: Emil Gabe, geboren am 15. Juni 1894 zu Osterode (Buchnummer 311 082); vom Verein Regensburg (Straubing): Franz Haber Groß, geboren am 27. Oktober 1895 zu Schönstein (620 446), und Haber Carl, geboren am 21. Januar 1895 zu Straubing (802 830).

marken verschwinden. Zweckdienliche Mitteilungen sind dem Kollegen Franz Stoll in Weilheim i. Oberbayern, „Weiße Rose“, zu machen.

Gestohlen ist in Zuttlingen das Mitgliedsbuch Nr. O 893 875 des am 9. Februar 1870 zu Oberharmersbach geborenen Kollegen Lorenz Lang. Das Buch ist anzuhalten und dem Kollegen Karl Seibeth in Zuttlingen, Wilhelmstraße 62, zuzufinden.

Vom 27. November bis 3. Dezember haben folgende Vereine Geld an die Hauptkasse gefandt: Aue 10 000 M., Allstätt 40 000 M., Artern 1000, Aalen 1000, Bürgel 349, Baunzen 15 000, Bamberg 10 000, Barchin 30 000, Bielefeld 20 000, Bitterfeld 15 000, Bremerhaven 15 000, Braunschweig 12 000, Belgard 2000, Bunzlau 6000, Brandenburg 5000, Bismarck 563, Belgiz 500, Breslau 100 000, Cassel 40 000, Corbach 1500, Cottbus 6000, Calbe 1000, Dömitz i. Mecklenb. 2000, Dramburg 981,40, Dillenburg 2000, Dortmund 135, Dresden 110 000, Düren 10 000, Danzig 10 000, Essen 40 000, Eichhätt 2000, Elbing 11, Frankfurt a. d. O. 10 000, Franzenstein 2100, Fulda 3000, Frankfurt a. M. 30 000, Göttingen 6500, Gronau 2800, Gufrow 800, Genthin 3000, Glöcknitz 2000, Gadebusch 1000, Gillerheim 800, Guben 4000, Gelsenkirchen 20 000, Gießen 20 000, Greifenhagen 10 000, Greifenhagen 200, Gifhorn 2000, Gamm-Münden 9000, Halberstadt 4000, Herzfeld 2000, Holzminden 1500, Hagenow 1500, Halle 30 000, Heide 500, Hamburg 100 000, Hilsberg 1641,60, Jüterbog 2000, Jena 6000, Kempten i. Allg. 2000, Klosterlausitz 1000, Kallies 895,20, Krausnick 100, Kiel 25,80, Kreuznach 5000, Kellinghufen 600, Ködnitz 500, Lüdenscheid 12 000, Laas 800, Lindau i. B. 4000, Lobenstein 3000, Laage 1000, Liegnitz 16 000, Lörrach 12 000, Lausitz 1200, Marienwerder 21,70, Malchin 1050, Morsburg 2500, Mühlberg 1641,60, Meufelwitz 2129,90, Münster i. W. 25 284,04, Minden i. B. 10 000, M.-Glabbach 5000, Mainz 26 000, Münsterlager 3578,20, Neumarkt i. Schl. 1000, Neustrelitz 1500, Neiffe 1500, Neustadt a. d. Orla 1000, Nauen 4000, Nebra 2000, Nordlingen 4000, Norberney 2000, Opatowitz 1500, Oderberg 500, Offenburg 12 000, Ortrand 500, Oppeln 500, Osmünde 500, Oranienburg 5000, Oßershausen 4000, Pirna 5000, Pöhlitz 689,60, Penig 3700, Peitzernitz 1000, Polzin 600, Plauen im Vogtland 6455,70, Quadenbrück 800, Recklinghausen 20 000, Ronneburg 4000, Rogwein 2000, Remchitz 9000, Rheine in Westfalen 8000, Reichenbach i. Schl. 7000, Reetz 150, Röhla 537,80, Ravensburg 4010, Riepa 6000, Rottfemlich 500, Siegen 6000, Schlotheim 1000, Strausberg 2000, Schenefeld 315, Sandau a. d. Elbe 300, Schmieditz 2500, Starzard i. B. 2500, Saalfeld 1000, Schönberg i. Meckl. 1000, Sorau 8000, Striegau 3000, Spottau 2000, Sternberg in Mecklenburg 1000, Sternberg (Frankfurt a. d. O.) 400, Salzweil 1000, Soltau 257,45, Seterow 2000, Tümpfingen 400, Trachenberg 1000, Torgau 3000, Treptow a. d. Toll. 600, Triebitz 1000, Treuenbriehen 500, Ullar 400, Wilschbühde 198,90, Wittenberg 1300, Wittenberg 600, Waldenburg in Schlesien 80 000, Werda 6000, Waldheim i. S. 1500, Wasserburg 2000, Würzburg 2150, Züllichau 3200, Zeulendorf 25 000.

Kalender: Augsburg 1800 M., Greifeld 900, Chemnitz 900, Gering 450, Gera auf Hagen 45, Jahnd 67,50, Kempten 1125, Kolberg 157,50, Meufelwitz 135, Pirna 900, Peitzernitz 63, Sackisch i. Schl. 126, Werdau 225, Wiesbaden 2250. - Verchiedene Schriften: Bremen 1005, Brandenburg 10, Corbach 1,50, Gilitrin 8, Hannover 20, Leipzig 45, Ravensburg 113,50. Der Vorstandsvorsitzende.

Esterbetafel.

Durch den Tod verlor der Verband folgende Mitglieder: Auerbach, (Ringenthal) A. Leonhardt, M., 27 J. alt. Baugers, Kurt Graf, Hilfsarbeiter, 17 Jahre alt. Brandenburg a. d. B. (Riech) K. Schmal, M., 72 J. alt. Cöln, Theodor Heese, Zementarbeiter, 54 Jahre alt. Danzig, (Stutthof) Franz Zeilka, Maurer. Detmold, Rudolf Busch, 32 Jahre alt. Dortmund, Peter Heithecker, Stufarbeiter, 55 J. alt. Dresden, (Bühlau) Gustav Tandler, Hilfsarb., 42 J. alt. (Pillnitz) Friedr. Jähnnig, Maurer, 62 Jahre alt. Eger, Wilhelm Gelmroth, Hilfsarb., 45 Jahre alt. Göstar, (Hörne) Heinz Danbert, Maurer, 64 J. alt. Hagen i. B. (Luisenstein) A. Nicolaitter, C., 58 J. alt. Hamburg, Walter Gränig, Hilfsarbeiter, 31 Jahre alt. Hermann Eulenstain, Maurer, 42 Jahre alt. Albert Jurezik, Betonarbeiter, 63 Jahre alt. (Bergedorf) Gust. Herwig, Hilfsarb., 44 Jahre alt. Hameln, Ludwig Otto, Baukontrollier, 45 Jahre alt. Landsberg a. d. W., Wille, Mirasch, Maurer, 68 J. alt. Friedrich Humboldt, Maurer, 24 Jahre alt. Magdeburg, W. Bohngage. Wittenberg, (Südviertel) Dionys Wagner, M., 48 J. alt. (Westend-Platz) J. Schmissek, Hilfsarb., 54 J. alt. Plauen i. V., (Gr. Frieien) A. Köbel, M., 61 J. alt. Stuttgart, (Binang) Herm. Mankelt, 52 Jahre alt. Würzburg, (Lersbach) L. Baumann, M., 64 J. alt. Zerbst, August Brannsdorf, Maurer, 80 Jahre alt. Ehre ihrem Andenken!

Brieg. Das Bureau des Bauarbeiterverbandes und der Bauarbeitergenossenschaft befindet sich vom 15. Dezember an in der Dorotheenstr. 6. Alle Sendungen sind an Paul Zelmisch, Brieg, Dorotheenstr. 6, zu richten.

Wilhelm Dollendorf sende Deine Adresse an Johann Leopold, Siefel b. Plettenberg i. Westfalen. Firma Holzmann.

Johann Wosny, Erdarbeiter (Buchnummer 606 128), wird ersucht, seine jetzige Adresse entweder an Friedrich Reinhardt, Kreuzthal, oder an Franz Mende, Siegen, Hainstr. 5, 1. St., mitzuteilen.